

Antonie SCHMIZ, Berlin

Remigration und Entwicklung – eine transnationale Perspektive

Summary

Return migration and development – a transnational perspective

This article discusses key concepts and trends in existing remigration scholarship in a transnational perspective. The contribution of remigration to the country of origins' development, this article suggests on the basis of CASSARINO (2004), depends on the returnees' preparedness for return, which is here specified by returnees' qualifications, their language proficiency, their length of stay abroad and their opportunities to mobilise resources in the country of origin. Empirically based on a multi-sited research, it examines the potential of Vietnamese migrants returning from Germany to Vietnam. The analysis concludes that a contribution to Vietnam's development as well as to the maintenance of Vietnamese-German expert networks and bilateral relations is only given, when the underlying criteria of the aforementioned categories are fulfilled. It thus reasons that especially the 1.5th generation bears the potential to contribute to bilateral relations and Vietnam's development as returnees and in the diaspora.

Einleitung

Aufgrund des dynamischen globalen Migrationsgeschehens kann Remigration nicht mehr als Endstadium, sondern als eine Etappe eines Migrationsprozesses konzeptualisiert werden. Daher werden Rückwanderungen vietnamesischer Migranten aus der DDR bzw. BRD¹ nach Vietnam (SRV) im vorliegenden Beitrag aus transnationaler Perspektive betrachtet. Unter dem theoretischen Fokus von Migration und Entwicklung diskutiert der Beitrag die Bedeutung der Migrationserfahrungen und des Transfers von Kapitalien für Herkunftsgesellschaften. Mit der Rückkehr verbundene Intentionen, subjektive Erfahrungen und Strukturen, die im Reintegrationsprozess als Herausforderungen oder Hürden auftauchen, werden analysiert. Es wird gezeigt, dass sich die Heterogenität der vietnamesischen Rückkehrer im Hinblick auf Ausbildung, Motive für die ursprüngliche Migration und die Dauer des Aufenthaltes in Deutschland bzw. der ehemaligen DDR in ihrem entwicklungsrelevanten Potential widerspiegelt. Die Eingliederung von Remigranten in soziale Netzwerke und den vietnamesischen Arbeitsmarkt hat eine große Bedeutung für eine erfolgreiche Implementierung von kulturellem Kapital und eine nachhaltige Investition von transferiertem ökonomischen Kapital. Dabei wird transnationalen Netzwerken eine besondere Bedeutung hinsichtlich der Rückkehrbereitschaft und

¹ Die als Kontingentflüchtlinge eingereisten „Boat People“ bilden einen Sonderfall und sind nicht Bestandteil der Analyse.

der tatsächlichen Umsetzung von Remigrationen innerhalb des deutsch-vietnamesischen Migrationssystems beigemessen.

Der vorliegende Beitrag basiert auf der Analyse von Sekundärliteratur, statistischen Daten, der aktuellen wissenschaftlichen Debatte und einer als „multi-sited ethnography“ (follow the people, follow the thing/commodity chain, follow the life/biography; MARCUS 1995) durchgeführten empirischen Erhebung unter 17 Experten² und 29 Unternehmern in Vietnam³, darunter 20 Rückkehrer. Weitere 13 in Berlin in den Jahren 2007 und 2008 interviewte Experten aus vietnamesischen Vereinen, aus der Integrationsarbeit und der Wirtschaft wurden aufgrund ihres Überblicks über Strukturen der vietnamesischen Gemeinschaft in Berlin und Ostdeutschland ausgewählt. Alle leitfadengestützten Interviews wurden aufgezeichnet und transkribiert.⁴

Es wird das Argument vertreten, dass erstens der Typus und die Dauer der Migration entscheidend sind für die potentiellen Auswirkungen von Remigration auf die Entwicklung der Herkunftsländer. Zweitens ist die programmatische Unterstützung der Rückkehr entscheidend für deren Erfolg. Auf der Basis dieser Annahmen werden unterschiedliche Gruppen von Rückkehrern im vietnamesisch-deutschen Migrationssystem hinsichtlich ihrer Kapitalien und Motive für die Rückwanderung unterschieden.

Theoretische Kontextualisierung

Während Rückkehr⁵ in der klassischen Migrationsforschung als das Endstadium eines Migrationszyklus gilt (SØRENSEN et al. 2002, 15), wird sie aus transnationaler Perspektive unter dem Stichwort „temporary return“ als eine Etappe im Migrationsprozess eines Individuums betrachtet. Da nicht von einem dauerhaften Aufenthalt von Remigranten in ihren Herkunftsländern ausgegangen wird (FAIST 2008, 17; SØRENSEN et al. 2002, 27), nimmt der vorliegende Beitrag eine transnationale Perspektive ein und definiert Transnationalismus als Praktiken und Institutionen von Migranten, Personen und migrantischen Organisationen zwischen ihrem Herkunftsland und ihren Aufenthaltsorten. Transnationale Migration ist durch eine

² Als Experten werden hier Personen bezeichnet, deren für den vorliegenden Beitrag relevantes akkumuliertes Wissen stellvertretend für eine Vielzahl von Akteuren abgefragt wurde (BOGNER u. MENZ 2005, 7f.). Diese arbeiteten als Freiberufler, in internationalen Organisationen, in NGOs, in der Forschung und Entwicklungszusammenarbeit.

³ Es bleibt zu berücksichtigen, dass empirische Forschungsergebnisse in Vietnam insofern kritisch zu bewerten sind, als dass sie den politischen Vorgaben der vietnamesischen Regierung unterliegen (LLOYD et al. 2004; SCHMIZ 2011, 136).

⁴ Aufgrund der Rekrutierung der Interviewpartner über das Schnellballprinzip wurden v.a. miteinander vernetzte Personen befragt, die sich zum Zeitpunkt des Interviews in Vietnam aufhielten, sodass Rückkehrer, die erneut nach Deutschland ausgewandert sind, nicht berücksichtigt werden. Aufgrund der kleinen Fallzahl (n=20) können keine für alle Rückkehrer zutreffenden Aussagen getroffen werden.

⁵ Unter Rückkehr wird im vorliegenden Beitrag eine Verlagerung des Lebensmittelpunktes in das Herkunftsland mit langfristiger Perspektive verstanden, nachdem im Sinne der UN-Definition von Migration ein mindestens einjähriger Aufenthalt außerhalb des Herkunftslandes vorausgegangen ist. Remigration wird als Synonym verwendet. Rückwanderer bzw. Remigranten sind dementsprechend Personen, die diesen Prozess durchlaufen haben.

dauerhafte Aufrechterhaltung grenzüberschreitender Kontakte, Pendelwanderungen und Transfers bestimmt, die dynamisch sind und sich individuell unterscheiden und schließt demnach nicht alle Migranten ein (VERTOVEC 2009, 13 u. 34).⁶

Der Zusammenhang von Migration und Entwicklung⁷ und damit verbundene Fragen nach den Migranten selbst, Gründen für ihre Wanderung und deren Auswirkungen auf die sozio-ökonomischen und politischen Strukturen der Herkunfts- und Aufnahmeländer wird seit über 60 Jahren kontrovers diskutiert (RAGHURAM 2007, 13; SØRENSEN et al. 2002). Unter dem Stichwort des Migration-Development-Nexus wird Migration als eine der Ursachen und gleichzeitig eine unter vielen Folgen von Prozessen sozialer Transformation in den Herkunftsländern konzeptualisiert (HAAS et al. 2009, 17ff.). Aktuell wird mit dem Ansatz des „Co-Development“ ein zunehmend restriktives Migrationsmanagement betrieben. Die damit verbundene Idee der zirkulären Migration qualifizierter Arbeitsmigranten als „Brain Circulation“ wird durch die Weltbank und die Global Commission on International Migration (GCIM) als Entwicklungsstrategie vertreten, da bei Kurzzeitmigrationen die Transfers von Kapitalien als besonders wertvoll eingeschätzt werden (LAASER 2008, 8). In dieser Programmatik wird von einer Entwicklung des globalen Südens durch Migration, Rücküberweisungen und Humankapital ausgegangen, wodurch Migranten durch ihren Zugang zu Regionen, die staatliche und internationale Entwicklungsprojekte nicht erreichen, als Entwicklungsakteure instrumentalisiert werden (GEIGER u. STEINBRINK 2012, 13; RAGHURAM 2007, 5). Eine Entwicklung der Herkunftsländer wurde als ein möglicher Weg zur Limitierung von weiterer Migration herangezogen (GCIM 2005, 31), während sich die „Brain Drain“-Debatte im globalen Norden um eine Unterbindung von Migration aus ethischen Gründen positionierte (MARTIN 2004 zit. nach RAGHURAM 2007, 6). In diesem Zusammenhang wurde der Begriff des „Reverse Brain Drain“ zum Platzhalter für Wissens- und Technologietransfer⁹ durch rückkehrende Hochqualifizierte (GHOSH 1992, 436; MÜLLER 2007, 74; THRÄNHARDT 2008, 103). Durch die Möglichkeit des Transfers von Kapitalien kann von Entwicklungsimpulsen durch

⁶ Die Perspektive der transnationalen Migration kann aufgrund der Kürze des Beitrags nicht weiter vertieft werden. Für einen Überblick über die unterschiedlichen konzeptionellen Zugänge und eine kritische Reflektion siehe z.B. SCHMIZ (2011).

⁷ Entwicklung wird im vorliegenden Beitrag mit Migration bzw. Mobilität in Verbindung gebracht. Weltweite Migrationsprozesse sind demnach untrennbar mit der Entwicklung der Finanzmärkte, mit Globalisierungsprozessen sowie der sozialen, ökonomischen und demographischen Transformation der Herkunfts- und Zielländer verbunden, die sich z.B. in weltweiten Industrialisierungs- und Tertiarisierungsprozessen sowie Urbanisierungs- und demographischen Transformationsprozessen äußern (HAAS et al. 2009, 17ff.).

⁸ Brain Drain bezeichnet die Abwanderung von Hochqualifizierten (einschließlich Studierende) aus dem globalen Süden in den globalen Norden und impliziert negative Effekte für das Herkunftsland (u.a. BHAGWATI 1977).

⁹ Unter Wissenstransfer wird hier die Übertragung und Implementierung von Wissen über die Kenntnis und Weitergabe bestimmter Zusammenhänge und Abläufe sowie allgemeiner Fakten und Theorien verstanden, während Technologietransfer als „die zielgerichtete Übertragung von technologischem und technologiebezogenem Know-how“ definiert wird (MEIßNER 2001, 23). Dabei läuft Wissenstransfer häufig informell ab, d. h. Wissen wird im Arbeitsalltag an Kollegen weitergegeben oder seltener in Form von Schulungen oder Workshops übertragen, sodass es nicht mit monetären Investitionen verbunden sein muss (SCHALAND 2012, 117). Eine Implementierung des im Ausland erworbenen Wissens ist nicht immer möglich und bedarf einer entsprechenden Infrastruktur im Herkunftsland.

Rückkehrer ausgegangen werden. In diesem Sinne wird auch die Tendenz zu unternehmerischen Aktivitäten mit Existenzgründungen bei Rückkehrern positiv bewertet, da sie ein Potential zur Schaffung von Arbeitsplätzen birgt (HAAS 2007, 24; KABKI et al. 2004, 92; LAASER 2008, 11). Darüber hinaus besteht die Chance der Ausweitung der lokalen Produktion und des internationalen Handels durch die Erschließung neuer Märkte zwischen Herkunfts- und Aufnahmeland auf der Basis sozialer und beruflicher Netzwerke von Rückkehrern (LAASER 2008, 24).

Der Beitrag zur sozioökonomischen Entwicklung der Herkunftsländer durch Rückkehrer – hier vor allem die Auswirkungen des Transfers ökonomischer, sozialer und kultureller Kapitalien auf die Herkunftsregionen – sind bedeutend, aber nicht immer positiv, wie bspw. der o.g. „Brain Drain“ verdeutlicht (ebd., 17f.). Rückwanderungen haben nur dann einen Effekt auf die Herkunftsländer bzw. -regionen, wenn sich Migranten für eine längere Zeit an einem Ort aufgehalten haben, wo sie ökonomisches und kulturelles Kapital für ihre Rückkehr anreichern konnten. Waren sie dagegen als niedrig qualifizierte Migranten nur für eine kurze Zeit außer Landes, ist der Entwicklungseffekt, der von ihrer Rückkehr ausgeht, eher gering (GMELCH 1980, 147; SØRENSEN et al. 2002, 15 u. 27).¹⁰ Der gleichen Argumentationslinie folgend bezeichnet Ghosh die optimistische Annahme, Kenntnisse, Erfahrung und Unternehmergeist der Rückkehrer lieferten Entwicklungsimpulse, als illusorisch. Denn Migranten, die zu einer Rückkehr tendieren, sind oft diejenigen mit den niedrigsten Qualifikationen und dem geringsten Erfolg, während Hochqualifizierte ihren Aufenthalt im Zielland häufig auf unbestimmte Dauer ausdehnen (GHOSH 1992, 436). Dabei beeinflussen die Vorbereitung potentieller Rückkehrer auf diese Etappe sowie deren Bereitschaft zur Rückkehr den potentiellen Effekt für das Herkunftsland (CASSARINO 2004, 271ff.).

An den skizzierten Stand der Forschung zum Zusammenhang von Migration und Entwicklung knüpft der vorliegende Beitrag an und zieht für die Erklärung der Potentiale von Rückkehrern Bourdieus Differenzierung der Kapitalien hinzu. Darin gilt als oberste Kapitalgrundlage das ökonomische Kapital, das neben dem Besitz von Produktionsmitteln alle Formen materiellen Reichtums beinhaltet. Institutionalisiert in Eigentumsrechten ermöglicht das ökonomische Kapital den Zugang zur sozialen Welt und zu anderen Kapitalarten (BOURDIEU 1983, 183) wie dem kulturellen Kapital, das sich als erworbene Bildung verstehen und anhand seiner Erwerbsmodi in drei Erscheinungsformen unterscheiden lässt. Erstens ist die Form des inkorporierten Kulturkapitals zu unterscheiden, die grundsätzlich personen-gebunden ist und durch Sozialisation erworben wird. Dazu zählen kulturelle Fähigkeiten und Kompetenzen im kognitiven und ästhetischen Sinne, die zum Habitus einer Person beitragen (ebd., 187). Das objektivierte Kulturkapital umfasst als zweite Form das Wissen und die Kulturgüter, deren materieller Erwerb über ökonomische

¹⁰ Entwicklungseffekte werden im vorliegenden Beitrag erstens als ökonomische Effekte durch finanziellen Transfer in Form von Rücküberweisungen definiert, die zusätzliche Multiplikatoreffekte auslösen können. Zweitens wird dem Transfer von kulturellem Kapital und der ökonomisch produktiven Integration von Wissen in der Herkunftsgesellschaft eine entwicklungspolitische Relevanz beigemessen. Drittens wird der Transfer von Ressourcen, die aus grenzübergreifenden soziale Beziehungen und kulturellen Praktiken emergieren, einbezogen (LAASER 2008, 6f.). Eine Messung des Effekts aus dem Transfer der letzten beiden Kapitalformen ist allerdings schwierig und es liegen noch zu wenige wissenschaftliche Studien zu tatsächlichen Effekten vor (ebd.). Insofern kann hier nur von potentiellen und nicht von empirisch messbaren Effekten gesprochen werden.

misches Kapital geregelt ist. Die dritte Form des kulturellen Kapitals, institutionalisiertes kulturelles Kapital, betrifft die Institutionalisierung von kulturellem Kapital durch Bildungstitel und Schulabschlüsse.

Zuletzt unterscheidet Bourdieu das soziale Kapital, worunter er die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder einem Beziehungsnetzwerk von Bekannten oder Verwandten versteht, deren Gesamtkapital dem teilnehmenden Individuum als Sicherheit dient. Der Umfang des sozialen Kapitals ist abhängig von der Größe des Beziehungsnetzes und dessen Gesamtkapitalverteilung. Da das soziale Kapital durch die Dynamik von Beziehungen unstabil ist, müssen die Individuen ständige Beziehungsarbeit leisten und Zeit bzw. Geld investieren, um die Beziehungen zu verstetigen (MÜLLER 1986, 166). Die verschiedenen Kapitalformen sind gegenseitig konvertierbar, wobei Zeit bei der Konvertierung von ökonomischem in soziales oder kulturelles Kapital eine entscheidende Rolle spielt (BOURDIEU 1983, 183).

Um das Potential des Transfers von kulturellem und ökonomischem Kapital im Zuge der Rückkehr für die lokale Entwicklung in den Herkunftsländern nutzen zu können, fordern SPAAN et al. (2005) eine Unterstützung der Remigranten und eine Verknüpfung von Migrations- und Entwicklungspolitiken auf supranationaler Ebene sowie eine Bündelung des Engagements von NGOs (SPAAN et al. 2005, 41ff. u. 57f.).¹¹ Dieses Engagement von migrantischen Selbstorganisationen (MSO) im Zielland über transnationale Netzwerke birgt ein erhebliches Potential für die Entwicklung der Herkunftsländer (SØRENSEN et al. 2002, 18). Eine programmatische Unterstützung von Remigration, wie z.B. vom Centrum für Internationale Migration und Entwicklung (CIM 2013), ist relevant, da ein Transfer von kulturellem Kapital nur dann möglich ist, wenn die entsprechende Infrastruktur zur Implementierung des Kapital im Herkunftsland besteht und die Rückkehr vorbereitet ist (CASSARINO 2004, 271ff.; GHOSH 2000, 224). Für die Erarbeitung von Rückkehrerprogrammen empfiehlt Ghosh daher Kooperationen mit MSO, um so die Identifikation der Zielgruppe mit den Programmen zu stärken (GHOSH 1992, 437f.). Bestehende Rückkehrprogramme sind bislang oftmals ausschließlich an Hochqualifizierte gerichtet, obwohl die Mehrheit der Rückkehrer niedrig qualifiziert ist. So sind innerhalb der Programme Weiterbildungen und Trainingsmaßnahmen unterrepräsentiert. Die Situation in der Herkunftsgesellschaft, daraus resultierende Handlungsoptionen sowie Motivationen und Einstellungen der Remigranten werden bislang unzureichend berücksichtigt (LAASER 2008, 15f.). Rückkehrpolitiken werden überwiegend von den Aufnahmeländern entworfen und Institutionen in den Herkunftsländern bisher unzureichend in deren Konzeption einbezogen, da diese häufig das konträre Interesse verfolgen, ihre Staatsbürger im Ausland zu halten, um fortlaufend Rücküberweisungen zu erhalten. Zudem haben die Herkunftsländer realisiert, dass es sich bei Remigrationen häufig nur um temporäre Aufenthalte handelt, die mit kurzzeitigen Entwicklungsimpulsen verbunden sind (AMMASSARI u. BLACK 2001, 18; ROGERS 1991). Die Steuerung von Remigrationen und deren

¹¹ Beispielhaft können Programme zur Förderung von Netzwerken für hochqualifizierte Migranten 2001 seitens der IOM (MIDA/Migration for Development in Africa) und 1977 seitens des UNDP (TOKTEN/Transfer of Knowledge Through Expatriate Nationals) angeführt werden (GOETHE u. HILLMANN 2008, 198 f.). Darüber hinaus bietet die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) Existenzgründungsdarlehen für Fachkräfte aus bestimmten Ländern des Südens, darunter auch Vietnam, an.

potentielle Wirkung auf die Entwicklung Vietnams werden im folgenden Kapitel am Beispiel des deutsch-vietnamesischen Migrationssystems diskutiert.

Remigration innerhalb des vietnamesisch-deutschen Migrationssystems

Die Strukturen des vietnamesisch-deutschen Migrationssystems können als Fundament für die transnationalen sozialen Netzwerke vietnamesischer Migranten interpretiert werden. Bereits seit den 1950er Jahren kamen Vietnamesen für temporäre Aufenthalte in die DDR, die als Qualifizierung im Sinne einer Entwicklungshilfe für das ärmere sozialistische Bruderland propagiert wurden.

Der vorliegende Beitrag verfolgt den Anspruch, die unterschiedlichen Rückkehrergruppen im Hinblick auf ihren potentiellen Beitrag zur Entwicklung Vietnams in zwei Kategorien zu unterteilen, die durch die Art und Dauer des Aufenthaltes in Deutschland differenziert werden. Weiterhin spielt die Vorbereitung der Rückkehr, insbesondere die Möglichkeit der Kapitalakkumulation im Aufnahmeland eine Rolle. Dazu gehören alle Formen des kulturellen, sozialen und ökonomischen Kapitals. Ferner wird die Möglichkeit, im Herkunftsland soziale und ökonomische Ressourcen zu mobilisieren sowie Kenntnisse der Herkunftssprache und -kultur berücksichtigt.

Dafür werden Remigranten nach Cassarino in zwei Kategorien eingeteilt. Die erste nach diesen Kriterien unterschiedene Kategorie umfasst Rückkehrer, die mehr als vier Jahre in Deutschland verbracht haben und mit umfangreichen Ressourcen nach Vietnam zurückgekehrt sind (CASSARINO 2004, 274). Die erste Gruppe dieser Kategorie steht im Zentrum der vorliegenden Analyse und umfasst den Teil der ehemaligen Vertragsarbeiter (VA), der sich nach der Wiedervereinigung weiterhin in der BRD aufhielt. Viele Personen dieser Gruppe haben mehrere Aufenthalte zur akademischen oder beruflichen Weiterbildung in der DDR und BRD hinter sich und pendeln seit ihrer Rückkehr nach Vietnam weiterhin zwischen den beiden Staaten. Zudem sind dieser Kategorie rückkehrende Personen der anderthalbten¹² Generation zuzurechnen, die als transnational einzustufen sind. Des Weiteren gehören zu dieser Kategorie Studenten, Praktikanten, Schüler und Lehrlinge, die seit 1950 im Rahmen der Aktion „Solidarität hilft siegen“ in der DDR ausgebildet wurden und fast vollständig nach Vietnam zurückkehrten (WEISS 2005, 25). Einen großen Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung Vietnams hatten die „Moritzburger“, eine Gruppe von 348 Schülern, die 1955 und 1956 in Moritzburg und Dresden zur Schule gingen und teilweise mehrere längere Phasen für Ausbildung, Studium und Promotion in der DDR verbrachten und überwiegend nach Vietnam zurückkehrten (ebd.). Ihre Gruppe ist in Vietnam weiterhin durch einen starken Zusammenhalt geprägt und hat durch ihre hohen beruflichen und sozialen Positionen in den 1980er Jahren aktiv zur wirtschaftlichen Öffnung Vietnams beigetragen (FREYTAG 1998).

Die zweite Kategorie umfasst Personen, die nach einem Aufenthalt von maximal vier Jahren zurückgekehrt sind und aufgrund der kurzen Zeit einen geringeren

¹² Die Kinder der vietnamesischen VA bezeichnen sich selbst als „anderthalbte“ Generation, da sie überwiegend in Vietnam geboren, aber bereits im Kindesalter nach Deutschland gekommen sind und sich somit weder der ersten noch der zweiten Migrantengeneration zugehörig fühlen.

Umfang von Kapitalien anreichern konnten (CASSARINO 2004, 274). In der vorliegenden Erhebung betrifft dies den Teil der insgesamt ca. 70.000 zwischen 1980 und 1990 seitens der DDR angeworbenen vietnamesischen VA, die sich weniger als vier Jahre in der DDR bzw. nach 1990 in der BRD aufhielten, was einen erheblichen Teil dieser Gruppe ausmacht (SCHMIZ 2011, 84).¹³

Als zahlenmäßig stärkste Gruppe innerhalb beider Kategorien soll im Folgenden das entwicklungsrelevante Potential der VA näher beleuchtet werden. Schon während der Arbeitsaufenthalte in der DDR stand die Erwirtschaftung des Lebensunterhaltes der Großfamilie in Vietnam häufig im Vordergrund. Zudem kam es häufig zur Akkumulation eines Startkapitals für eine Unternehmensgründung nach der Rückkehr, die in Folge der wirtschaftlichen Öffnung Vietnams, „Doi Moi“¹⁴, möglich war. Etwa 75 Prozent der als VA angeworbenen erfahrenen Facharbeiter und Ingenieure durchliefen in der ersten Anwerbepériode (1980–1984) die von der vietnamesischen Regierung bezweckte berufliche und sprachliche Qualifizierung und lernten „europäische Mentalitäten, Denk- und Arbeitsweisen“ kennen (RAENDCHEN 2000, 6 u. 10). In der zweiten Anwerbepériode (1987–1990) arbeiteten aufgrund steigender Anwerbepätze 85 Prozent der Arbeitskräfte nahezu ohne sprachliche und fachliche Qualifizierung in der Industrie (HILLMANN 2005, 87; STAATSSKRETARIAT 1980, 1 u. 3; WEISS 2005, 26; WEISS 2008, 145).

Die Auswahl der VA erfolgte insbesondere Anfang der 1980er Jahre anhand ihrer Regimenähe, denn es sollte eine hohe Rückkehrbereitschaft gewährleistet sein (RAENDCHEN 2000, 5). Durch die Arbeitsmigration im Rotationssystem, die unterbundene soziale Inklusion in der DDR und den ungeregelten Aufenthaltsstatus nach der Wiedervereinigung Deutschlands sind die persönlichen Netzwerke besonders eng und wurden stets durch Besuche im Herkunftsland und eine enge Kommunikation aufrechterhalten. Von den Einnahmen der obligatorisch zu überweisenden 12 Prozent ihres 400 DDR-Mark (SPENNEMANN 1997, 11) betragenden Einkommens und Sozialversicherungsbeiträge von 180 Mark pro Jahr von der DDR an die vietnamesische Regierung wurden Infrastrukturprojekte in Vietnam finanziert. Nach Berechnungen von Huong erhielt Vietnam durch diese Zahlungen in den letzten Anwerbejahren Einnahmen von 200 Millionen DDR-Mark jährlich (HUONG, zit. nach WEISS 2005, 26). Ein starker inflationsbedingter Geldwertverlust bei den Rücküberweisungen veranlasste die VA zur Sendung von Waren-Kontingenten, die höchste Relevanz für Vietnam hatten, wie das Ministerium für Staatssicherheit der DDR berichtet: „Schon mehrmals betonten Regierungsvertreter der SRV in bilateralen Gesprächen mit der DDR, dass der Einsatz vietnamesischer Werkträger in der DDR ‚eine strategische Linie der Außenwirtschaft bilde, deren Effekte es zu erhöhen‘ gilt. Die Ausfuhr von Konsumgütern in die Heimat wird als der wichtigste Auftrag ihrer Werkträger in der DDR gesehen“ (DENNIS 2005, 21). Der „Brain

¹³ Da diese Rückkehr unter Inanspruchnahme von Rückkehrhilfen aufgrund mangelnder Wahlmöglichkeiten erfolgte, kann von einer unfreiwilligen Rückkehr gesprochen werden (CURRLE 2006, 7).

¹⁴ Bei „Doi Moi“ (= „Erneuerung“) handelte es sich um ein 1986 in Vietnam eingeführtes wirtschaftliches Reformprogramm, durch das eine Öffnung der Wirtschaft nach außen angestrebt wurde und das erste Schritte zur Gleichstellung privater und staatlicher Firmen beabsichtigte. Ziel war die verstärkte Förderung kleiner Wirtschaftsinitiativen, wie Einzel- oder Familienunternehmen, was durch eine gesetzliche Begrenzung der Angestelltenzahl pro Betrieb umgesetzt wurde, um dem „Wiedererstarben kapitalistischer Strukturen“ entgegenzuwirken (RAENDCHEN 2000, 9).

Drain“, zu dem es durch die Auswanderung der überwiegend qualifizierten Facharbeiter kam, wirkte vor allem in der ersten Rekrutierungsphase gravierend. Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass es sich um ein Arbeitsprogramm im Rotationsprinzip handelte und Vietnam sich davon im Sinne einer „Brain Circulation“ einen zeitnahen „Brain Gain“ erhoffte, der jedoch nur durch den Teil der VA erbracht werden konnte, der tatsächlich mit in der DDR angereichertem kulturellem Kapital zurückkehrte (ebd.).

Durch fristlose Kündigungen von Arbeitsverträgen der VA (HIRSCHBERGER 1997, 21) wurde 1990 ein Anteil von rund 70 Prozent der vietnamesischen VA arbeitslos und erhielt lediglich eine befristete Aufenthaltsbewilligung für die Zeit des ursprünglich vereinbarten Arbeitsvertrages (ebd., 30; WEISS 2005, 27). Als Antwort auf die prekäre Situation der vietnamesischen VA wurden seitens der BRD Anreize zur Rückkehr geschaffen in Form einer einmaligen finanziellen Unterstützung in Höhe von 3.000 DM und eines freien Rückflugs (LEISTUNGSVERORDNUNG 1990, 813). Die nach stark divergierenden zahlenmäßigen Schätzungen unterschiedlicher wissenschaftlicher Quellen zwischen 19.500 (HIRSCHBERGER 1997) und 40.000 (HÜWELMEIER 2010, 133) Anfang der 1990er Jahre zurückgeführten vietnamesische VA verfügten durchschnittlich über ein finanzielles Kapital von geschätzten 5.000 bis 7.000 USD (WEISS 2005, 27). Die verbleibenden ehemaligen VA griffen in ihrer prekären finanziellen Situation oftmals auf eine Kombination aus verschiedenen Jobs und staatlichen Unterstützungsleistungen zurück (HILLMANN 2005, 91; LIEPE 1997, 44f.).

Als Reaktion auf den mangelnden Erfolg der Rückführung durch den finanziellen Anreiz und die hohen Zahlen seitens Vietnam abgewiesener Rückkehrer, die direkt wieder nach Deutschland zurückkehrten (EV3), wurde 1995 das „Abkommen über die Rückübernahme von vietnamesischen Staatsangehörigen“ zwischen der BRD und der SRV verabschiedet. Darin verpflichtete sich Vietnam, „vietnamesische Staatsangehörige, die keinen gültigen Aufenthaltstitel für die BRD haben, ... zurückzunehmen“ (AUSWÄRTISGES AMT 1995, 2). Im Zuge dieses Abkommens kehrten zwischen 1995 und 2000 nur ca. ein Viertel der vereinbarten 40.000 Vietnamesen in ihr Herkunftsland zurück (WOLF 2007, 9).

Die ökonomische Reinklusion in Vietnam war durch das „Abkommen zwischen der BRD und der SRV über Finanzierungshilfen zur Existenzgründung und beruflichen Eingliederung von Fachkräften der SRV“ geregelt. Dieses sah die Förderung insbesondere der Gründung kleiner und mittelständischer privater Unternehmen (KMU) vor, die rasche berufliche Eingliederung von Rückkehrern und die Übernahme von Führungs- und Ausbildungsaufgaben. Dafür wurden zinsgünstige Darlehen und Existenzgründungszuschüsse gewährt sowie Lehrgänge und Existenzgründerseminare durchgeführt (EXISTENZGRÜNDUNGSABKOMMEN 1992, 2f.).

Das Potential der Rückkehrer

Die spezifischen Kapitalien der Rückkehrer bieten für Vietnam wichtige Ressourcen zur Aufrechterhaltung deutsch-vietnamesischer Geschäftsbeziehungen, die im Wesentlichen auf bilateralen politischen Beziehungen und der langen gemeinsamen Migrationsgeschichte basieren. Rückkehrer können Schlüsselpositionen in der

bilateralen Kooperation einnehmen und bilden aufgrund ihrer interkulturellen Kompetenz (UV3), ihres sozialen und kulturellen Kapitals tragende Elemente für die Kontaktherstellung und die Kommunikation im Zuge von Delegationsreisen. „Die rund 100.000 Vietnamesen, die in Deutschland gearbeitet, studiert oder sich dort fortgebildet haben, bilden eine – in Asien einzigartige – Brücke zwischen Deutschland und Vietnam, die das Interesse an Deutschland wach hält.“ (AUSWÄRTIGES AMT 2013)

Das Potential, das in den transnationalen Beziehungen von Migranten und Rückkehrern zwischen Vietnam und Deutschland liegt, ist besonders groß bei Personen, die sich über einen längeren Zeitraum in Deutschland aufgehalten haben (> 4 Jahre) und Migranten, die weiterhin in Deutschland leben. Ein beträchtlicher Teil der „Moritzburger“ ist mit umfangreichem inkorporiertem und institutionalisiertem kulturellem Kapital nach Vietnam zurückgekehrt und konnte darüber Arbeitsplätze finden und dieses in der universitären Lehre oder der Berufsausbildung weitergeben. Ihr reziprokes Unterstützungssystem basiert auf ihrem Sozialkapital und wird durch einen intensiven Austausch und regelmäßige Treffen aufrechterhalten (UV23). Ihre Altershomogenität bedingte eine vollständige Pensionierung zwischen den Jahren 2005 und 2010. Dies führt nach Meinung eines Experten zu einem akuten Bedarf an Personen in der bilateralen Zusammenarbeit, die auf der Basis ihrer Kapitalien ihre Vernetzungs- und Beratungsfunktion in der deutsch-vietnamesischen Handelsvermittlung, in großen Import-Export-Betrieben sowie Positionen in der Industrie, in der Forschung und im Ausbildungssektor nachbesetzen können (EV4, Forschung).

Durch ihr kulturelles und ökonomisches Kapital und eine oftmals hohe Motivation für die Verbesserung der Lebenssituation im Herkunftsland bergen vietnamesische Rückkehrer, die mehr als vier Jahre in Deutschland gelebt haben, ein Potential für deutsch-vietnamesische Beziehungen. Insbesondere ihr Reformpotential im Hinblick auf die Entwicklung ihres Herkunftslandes wird in Rückbezug auf die Biographie Ho Chi Minhs, der selbst viele Jahre im Ausland verbrachte und mehrere vietnamesische Politiker, die ihr Studium in der DDR absolviert haben, durch den vietnamesischen Staat aktiv propagiert (CHAN u. TRAN 2011, 1102; WEISS 2008, 157). Die zurückgekehrten Akademiker, Facharbeiter und VA haben „Doi Moi“ mitgetragen und konnten durch ihre Erfahrungen aus der DDR als kulturelle Mittler sowie als Dolmetscher und Berater für deutsche Investoren und Institutionen fungieren und ihr kulturelles Kapital oftmals in ihre Unternehmen in Vietnam einbringen (EV2, NGO; ebd., 156). Insbesondere zurückgekehrte Akademiker sind in Vietnam nach Aussage eines Experten häufig in leitenden Positionen tätig und haben als Pioniere der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Vietnam einen Einfluss auf die Entwicklung des Landes (EV2, NGO). Beispiele für die Implementierung von Kapitalien durch Rückkehrer sind verschiedene deutsch-vietnamesische Kooperationen im Bildungssektor, Privatuniversitäten und Berufsbildungszentren, die teilweise durch deutsche Fördergelder finanziert wurden (UV2, 3, 6, 8 u. 16).

Ein Beispiel für ein transnationales Wissenstransfernetzwerk ist ein durch zwei Rückkehrer nach dem Vorbild des deutschen dualen Berufsbildungssystems gegründetes Ausbildungszentrum für Kfz-Mechaniker. Auf der Basis eines Experten-

netzwerks wird Lehrpersonal aus Deutschland eingeladen. Bestehende Kontakte zu arbeitslosen DDR-Rückkehrern mit Facharbeiter- oder akademischen Abschlüssen in Vietnam werden genutzt, um diese in den Arbeitsmarkt zu reintegrieren und den Mangel an Kfz-Fachkräften zu kompensieren: „Was in Deutschland vor fünfzig oder sechzig Jahren passierte, ist jetzt in Vietnam aktuell. ... In Vietnam haben wir jetzt Motorräder und zurzeit entwickelt sich jetzt erst der Automarkt. Vor einigen Wochen war ich in Deutschland zu Besuch und ich habe viele Autowerkstätten und Ausstellungen besucht und viel fotografiert, denn ich würde das gerne in Vietnam anwenden. Das habe ich aus Deutschland gelernt und mitgebracht“ (UV 9). Das durch Rückkehrer transferierte deutsche duale Berufsbildungssystem beurteilen verschiedene Experten (EV2, NGO; EV9, Unternehmer) als geeigneter als das bestehende vietnamesische Ausbildungssystem. Viele der interviewten Rückkehrer können als Schlüsselpersonen angesehen werden, die den Transfer von Kapitalien zwischen Deutschland und Vietnam durch ihre privaten und beruflichen Netzwerke initiieren und auf der Basis ihres transnationalen Lebensstils aufrechterhalten. Ob diese modellhafte Implementierung des Systems zu einer langfristigen Verankerung in das vietnamesische Bildungssystem führen kann, ist bislang unklar.

Nach Interviewaussagen werden in Vietnam insbesondere Fachkräfte aus der Bau- und Umweltbranche, wie Bauingenieure, Architekten und Umwelttechniker sowie Informatiker und Betriebswirte gesucht. Die 20 interviewten vietnamesischen Rückkehrer sind überwiegend hoch qualifiziert, stoßen aber trotz des hohen Ansehens deutscher Studienabschlüsse in Vietnam (UV3, UV8) auf Hindernisse bei der Arbeitssuche. Daher unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) das vom CIM durchgeführte Programm „Rückkehrende Fachkräfte“. Dabei handelt es sich um ein Reintegrationsprogramm für rückkehrinteressierte Hochschulabsolventen und berufserfahrene Fachkräfte v.a. in entwicklungsrelevante Arbeitsmarktbereiche der Herkunftsländer durch Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen sowie einen Reisekosten- und Gehaltszuschuss. Das Programm basiert auf den Leitlinien, internationale Migration als Faktor der Entwicklung zu fördern, indem ein nachhaltiger Know-how-Transfer durch die berufliche Integration rückkehrender Fachkräfte erreicht wird und somit eine Win-Win-Situation durch rückkehrende Fachkräfte als Brückenbauer internationaler Wirtschafts- und Entwicklungszusammenarbeit geschaffen wird (ZAV 2013). Nach Aussage der aktuellen Programmleiterin in Vietnam präferieren Rückkehrer deutsche Arbeitgeber gegenüber internationalen und großen vietnamesischen Unternehmen (EV6, NGO). Als Hürden für den Arbeitsmarkteintritt werden nach Ansicht interviewter Experten erstens fehlende berufliche Netzwerke vor Ort (EV6, NGO; UV2) und zweitens mangelnde Englischkenntnisse gesehen, die von vietnamesischen und internationalen Unternehmen gefragt werden. Für eine berufliche Selbständigkeit in Vietnam fehlen den Studienabsolventen, die insbesondere mit institutionalisiertem kulturellem Kapital nach Vietnam zurückkehren, Kontakte und berufliche Erfahrungen vor Ort. Zudem ist die berufliche Selbständigkeit in Vietnam gesellschaftlich gering angesehen, während eine Arbeitnehmerposition insbesondere im Hochschulsektor eine hohe gesellschaftliche Reputation mit sich bringt (SCHALAND 2012, 121f.). In diesem Sinne berichtet der Deutsche Akademische Austauschdienst: „Viele Vietnamesen arbeiten nach ihrem Deutsch-

landaufenthalt lieber auf schlecht bezahlten Stellen ihrer Heimatuniversitäten und tragen damit maßgeblich zur dringend notwendigen Verbesserung der Hochschul- ausbildung bei, als lukrativere Angebote aus Wirtschaft und Industrie anzunehmen“ und bewertet eine direkte Rückkehr im Anschluss an den Studienabschluss als Stärkung der Wissenschaft des Herkunftslandes und als „Patriotismus im positiven Sinne“ (DAAD 2007).

Die Erfahrungen aus Experteninterviews und Erkenntnisse der Literatur aus dem Themenfeld Migration und Entwicklung zeigen jedoch, dass die tatsächliche Nutzung der Ressourcen von Rückkehrern durch Probleme bei der sozialen Reintegration erschwert wird. Die Wiedereingliederung in die vietnamesische Gesellschaft und in die Institution der Großfamilie nach einem Leben in deutschen sozialen und kulturellen Strukturen führe nach Meinung einer Expertin zu einer Vermischung traditioneller vietnamesischer mit deutschen Wertvorstellungen. Dies äußere sich z.B. im Umgang mit der hohen Korruption in Vietnam (UV10), der mangelnden Privatsphäre in der Großfamilie und niedrigen Hygienestandards (CHAN u. TRAN 2011, 1108f.). Der „reverse culture shock“, mit dem sich viele Rückkehrer auseinandersetzen, beschreibt in diesem Zusammenhang nostalgische Vorstellungen der Rückkehrer vom Leben im Herkunftsland. Dabei werden Entwicklungen, die sich während ihrer Abwesenheit vollzogen haben, häufig ausgeblendet (KING u. CHRISTOU 2011, 460). Diese Herausbildung neuer Lebensstile bei Remigranten basiert auf ihren hybriden, transnationalen Identitäten (LAASER 2008, 24) und macht sie oftmals zu „Fremden in ihrem Heimatland“ (TSUDA 2003; Übers. AS).

Perspektiven für zukünftige Remigrationen

Im Hinblick auf den Transfer von inkorporiertem und objektiviertem kulturellem Kapital durch Rückkehrer stellt sich die Frage, welche Gruppen und Individuen zukünftig nach Vietnam zurückwandern und welches entwicklungspolitische Potential von ihnen ausgeht. In der vorgestellten Klassifikation von Remigrationen nach CASSARINO anhand der Verweildauer im Zielland von weniger bzw. mehr als vier Jahren werden Studierende zur ersten Gruppe gerechnet, während ehemalige VA und Personen der anderthalbten Generation der zweiten Gruppe zugeordnet werden, von der ein höheres entwicklungspolitisches Potential ausgeht. Die tatsächlichen aktuellen Rückkehrbewegungen sind aufgrund eines Mangels an zugängigen Statistiken nicht differenzierbar. Einige Aussagen können jedoch den Umfang der aktuellen Remigration eingrenzen. So studierten durch den Status Vietnams als Schwerpunktland der Bemühungen zur Internationalisierung des Hochschulstandorts Deutschland im Wintersemester 2012/2013 rund 4.600 Vietnamesen an deutschen Universitäten (AUSWÄRTIGES AMT 2013). Darüber hinaus kehrten im Jahr 2012 insgesamt 2481 Personen nach Vietnam zurück, davon 2234 Nicht-Deutsche (STATISTISCHES BUNDESAMT 2013a, 6).

Innerhalb der vietnamesischen Gemeinschaft in Berlin findet insbesondere unter ehemaligen VA eine intensive gedankliche Auseinandersetzung mit dem Thema Rückkehr statt: „Der größte Wunsch für jeden ist natürlich, in die Heimat zurückzugehen“ (A5). Aus einer Studie in 134 Haushalten ehemaliger VA in Brandenburg

geht hervor, dass konkrete Rückkehrabsichten lediglich bei 37 Prozent der Befragten (N=134) bestehen, während 60 Prozent einen permanenten Aufenthalt in Deutschland planen (MÄKER 2008), da sie einen räumlichen Zusammenhalt der Familie bevorzugen. Diese Tendenz wird auch durch das eigene Interviewmaterial bekräftigt: „Es gibt durchaus Vietnamesen, die von Berlin nach Vietnam zurückgekehrt sind. Die meisten haben jedoch Probleme, eine endgültige Entscheidung zu treffen. Die Tatsache, dass ihre Kinder in Deutschland geboren und sozialisiert sind, behindert ihre Rückkehr“ (EB5, Politik). Auch die Altersversorgung stellt eine Hürde im Hinblick auf Rückkehrabsichten dar. Zurückkehren „möchten Sie genauso wie die Türken und andere Gastarbeiter, aber wenn es dann hart auf hart kommt, wollen viele dann doch lieber bei ihren Familien bleiben. Die Kinder würden nicht zurückgehen ... und dann möchten natürlich die Eltern auch nicht tausende von Kilometern getrennt von ihren Kindern sein. Also die Rückkehrbereitschaft – es mag einzelne Fälle geben aber auch mit der Rente und das ist ja alles nicht so toll“ (EB4, Politik). Obwohl ein Rückkehrwunsch durch Experten und Unternehmer (E1) geäußert wurde, ist die tatsächliche Rückkehrbereitschaft nach Einschätzung der interviewten Experten gering. Diese als „Mythos der Rückkehr“ (NIESWAND 2005, 50) bzw. als „Ideology of Return“ (BRETTELL 1979) bezeichnete Ambivalenz bei Migranten resultiert einerseits aus dem weitverbreiteten Wunsch (VERTOVEC 2009, 4f. u. 128ff.), nach der Pensionierung in ein kollektiv als Heimat empfundenes Land zurückzukehren und wird in der Migrationsliteratur als „Ancestral Return“ (KING u. CHRISTOU 2011, 459) bzw. „Return of Retirement“ bezeichnet (CERASE 1974). Andererseits liegt ihr die generationenübergreifende verwandtschaftliche Reziprozität in Form einer finanziellen Absicherung und praktischen Unterstützung im Alter zugrunde. Aufgrund des hohen Bestrebens nach einem Familienzusammenhalt, der in asiatischen Gesellschaften besonders ausgeprägt ist (SCHALAND 2012, 127) sowie einer engen religiösen, emotionalen und sozialen Bezug zur Herkunftsgesellschaft bei gleichzeitig unzureichender staatlicher und familiärer Absicherung in Vietnam ist anzunehmen, dass die traditionelle Altersversorgung durch die eigenen Kinder in Deutschland weiterhin von Bedeutung ist und sich auf die tatsächlichen Remigrationen auswirkt. Im Jahr 2011 kehrten lediglich 78 Vietnamesen im Rentenalter (> 65 Jahre) von Deutschland nach Vietnam zurück (STATISTISCHES BUNDESAMT 2013b, 91).

Die Entscheidung zur Rückkehr wird zusätzlich durch die Identifikation mit der Herkunftskultur und der Kultur des Aufnahmelandes erschwert. Die Verwurzelung der VA in der deutschen Kultur erfolgte über die Sozialisation ihrer Kinder in deutschen Bildungsinstitutionen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. Der Rückbezug und die kulturelle Verwurzelung im Herkunftsland äußern sich hingegen im Aufrechterhalten der vietnamesischen Kultur v.a. über die vietnamesische Sprache und Religion. Der unter dem Stichwort der hybriden Identitäten (LAASER 2008, 24; PRIES 2005, 18f.) verhandelte Zugehörigkeitskonflikt, der als „Leben in zwei Welten“ dargestellt wird, kommt bei den interviewten ehemaligen vietnamesischen VA häufig zum Ausdruck. Die stark nachgefragte Vermittlung der vietnamesischen Kultur und insb. Sprachkenntnisse an die zweite Generation als Voraussetzung für transnationale Lebensläufe kommt nach Aussage einer Expertin (EB3) zunehmend den vietnamesischen Vereinen in Berlin zu und wird von der

vietnamesischen Regierung unterstützt, um transnationale Beziehungen und eine globale vietnamesische Solidarität aufrechtzuerhalten (CHAN u. TRAN 2011, 1106; Übers. AS). „Es geht erstmal um Erhaltung der eigenen Kultur, die Identität auch mit der Herkunftskultur, es geht um die Familiensprache natürlich. Aber es geht durchaus zunehmend auch um die Perspektive der Transnationalität. Die funktioniert nur, wenn sie beide Sprachen sprechen“ (EB3, Politik).

Die wirtschaftlichen Möglichkeiten in Vietnam ziehen nach Aussage befragter Experten einzelne Vietnamesen der anderthalbten Generation nach Vietnam, wo sie sich mithilfe ihrer Kenntnisse der vietnamesischen Sprache und Kultur in den Arbeitsmarkt integrieren. Eine Rückkehr wird teilweise angestrebt, wenn bereits im Vorfeld eine Stellenzusage, z.B. bei einem internationalen Unternehmen, vorliegt oder Startkapital verfügbar ist, um sich selbständig zu machen (EB9, Unternehmer, EB10, NGO). Es kann angenommen werden, dass sich unter den 2012 nach Vietnam ausgewanderten 247 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (STATISTISCHES BUNDESAMT 2013a, 6) ein hoher Anteil eingebürgerter Personen mit vietnamesischem Migrationshintergrund befindet. Die Konzeptualisierung der anderthalbten Generation als Rückkehrer ist jedoch aus zweierlei Gründen problematisch. Während erstens Migrationsprozesse normalerweise aus der Sicht der Migranten betrachtet werden, die auf ihr gemeinsames Herkunftsland zurückblicken, bringt die Rückkehr der anderthalbten Generation eine als „reverse transnationalism“ bezeichnete Rollenumkehr mit sich, denn in vielerlei Hinsicht werden sie zu Migranten in ihren Herkunftsländern (KING u. CHRISTOU 2011, 456). Zweitens streben diese häufig als Expatriates einen mehrjährigen, jedoch zeitlich begrenzten, Arbeitsaufenthalt in Vietnam an, was einer langfristigen Perspektive im Herkunftsland widerspricht. Vor dem Hintergrund des hohen kulturellen und sozialen Kapitals der anderthalbten Generation kann jedoch von einem fortwährenden entwicklungspolitischen Potential dieser Gruppe aus der Diaspora heraus ausgegangen werden (vgl. SØRENSEN et al. 2002, 18).

Fazit

Im vorliegenden Beitrag wurde gezeigt, dass vietnamesische Rückkehrer durch eine große Heterogenität hinsichtlich ihrer Qualifikationen, ihres kulturellen und sozialen Kapitals, ihrer Identifikation mit dem Herkunftsland und ihrer Generationenzugehörigkeit gekennzeichnet sind. Aus der Unterscheidung der zwei Kategorien von (potentiellen) Rückkehrern im deutsch-vietnamesischen Kontext geht hervor, dass Studierende trotz ihrer hohen im Aufnahmeland erworbenen Qualifikation ein eingeschränktes entwicklungsrelevantes Potential besitzen. Durch ihre Verweildauer von zumeist unter vier Jahren können sie auf ein aufrechterhaltenes soziales Netzwerk und Kenntnisse der Sprache und Kultur im Herkunftskontext zurückgreifen, haben jedoch im Aufnahmekontext nur in geringem Maße kulturelles Kapital inkorporiert und professionelle Netzwerke aufbauen können. Da die Rückkehr von Studierenden häufig nicht freiwillig erfolgt, sondern auf der Basis der gesetzlichen Einjahresfrist, die ausländischen Studierenden nach ihrem Abschluss in Deutschland zur Arbeitssuche zur Verfügung steht, werden diese hinsichtlich der Vorbereitung ihrer Rückkehr und des damit verbundenen Potentials für Vietnam als

Sonderfall betrachtet. Eine Ausnahme bilden hier Rückkehrer, die vor 2005 in Deutschland ihren Studienabschluss gemacht haben und sich aufgrund der günstigeren gesetzlichen Möglichkeiten für eine längere Zeit in Deutschland aufhalten und sich in den deutschen Arbeitsmarkt integrieren konnten.

Des Weiteren sind zu dieser Kategorie die ehemaligen VA zu zählen, die bis ca. 1990 zurückgekehrt sind und weder über relevante Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur verfügen noch eine relevante Qualifizierung im Betrieb erhalten haben. Das entwicklungsrelevante Potential ihrer Rückkehr lag zum großen Teil in mitgebrachten Devisen, die sie aufgrund der beibehaltenen sozialen Netzwerke und ihrer Vietnamesischkenntnisse häufig als Startkapital für Unternehmensgründungen nutzen konnten bzw. die teilweise von der vietnamesischen Regierung für Infrastrukturprojekte einbehalten wurden.

Für die bilaterale Zusammenarbeit und die gesellschaftliche Entwicklung Vietnams spielen v.a. die Personengruppen eine Rolle, die über vier Jahre in Deutschland verbracht haben. Dazu zählen Vertragsarbeiter, wenn sie nach der Wiedervereinigung weiterhin in den deutschen Arbeitsmarkt integriert waren, Kenntnisse der Kultur und Sprache erworben haben und Ressourcen über soziale Netzwerke in Deutschland und Vietnam mobilisieren können. Des Weiteren gehören zu dieser Kategorie Vertreter der anderthalbten Generation vietnamesischer Migranten in Berlin, die über ein hohes kulturelles Kapital verfügen, was sich in den exzellenten Kenntnissen der deutschen Sprache und Kultur äußert sowie in Hochschulabschlüssen als kulturelles Kapital in institutionalisierter Form. Aufgrund ihrer Kindheit in Vietnam zählen zu ihrem kulturellen Kapital darüber hinaus ihre sehr guten Kenntnisse der vietnamesischen Sprache und Kultur. Dadurch unterscheiden sie sich von der zweiten, in Deutschland geborenen Generation vietnamesischer Migranten. Die anderthalbte Generation birgt das Potential, sowohl zur Entwicklung Vietnams beizutragen als auch als Mediatoren in der bilateralen Zusammenarbeit tätig zu werden, auch wenn sie für die arbeitsmarktrelevante Vernetzung in Vietnam Unterstützung benötigt. Durch die Einbettung in zwei Kulturen und Sprachen und ihre transnationale soziale Vernetzung führt ein großer Anteil dieser Gruppe einen transnationalen Lebensstil und identifiziert sich sowohl mit Deutschland als auch mit Vietnam. Es ist davon auszugehen, dass ein positiver Einfluss durch Vertreter dieser Gruppe auf die Entwicklung Vietnams auch möglich ist, wenn sie von Deutschland aus als kulturelle und sprachliche Mittler fungieren.

Der entwicklungsrelevante Mehrwert der Rückkehrer wurde mit Hilfe der Kategorisierung von CASSARINO analysiert. Sowohl der Rückbezug ins Herkunftsland als auch Rückkehrabsichten stehen in einer engen Wechselwirkung mit der sozialen Einbettung im Aufnahmeland, dem Alter der Migranten und den familiären Struktur im Herkunftsland. Es wurde gezeigt, wie wichtig die langjährig gewachsenen Netzwerke von Migranten für ihre Rückkehr sind und wie sie diese als „Vorbereitung“ auf ihre Rückkehr nutzen. Danach sind es v.a. die langfristig in Deutschland ansässigen, hochqualifizierten Personen, die sich auf ihre Rückkehr emotional und durch den Aufbau eines sozialen Netzwerkes vorbereiten, die ein entwicklungsrelevantes Potential, auch für bilaterale Kooperationen bergen. Im deutsch-vietnamesischen Kontext zählten dazu in der Vergangenheit die „Moritzburger“, in Deutschland ausgebildete Akademiker und VA der ersten Anwer-

begruppe. Zum heutigen Zeitpunkt sind es v.a. Vertreter der anderthalbten Generation, die ein Potential für die zukünftige bilaterale Zusammenarbeit und die Entwicklung Vietnams bergen.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Debatte um den Zusammenhang von Migration und Entwicklung, den sogenannten Migration-Development-Nexus, weiterhin Widersprüche und Forschungslücken birgt. So müssten die Argumentationslinien der Migrationsoptimisten und -pessimisten in einen angemessenen theoretischen Rahmen eingebettet werden, der die Heterogenität und Komplexität des Zusammenspiels zwischen Migration und Entwicklung berücksichtigt (HAAS 2007, 33ff.). Auch eine kontextuell eingebettete Definition der Begriffe „Migration“ und „Entwicklung“ könnte die Debatte voranbringen. Insbesondere die Einbeziehung von Erkenntnissen aus der Entwicklungsforschung wird bei der konzeptionellen Verbindung der Themen vernachlässigt (BRÖRING 2009). Für zukünftige Forschungsarbeiten wird eine stärkere Berücksichtigung von Hometown Associations, MSO und individuellem zivilgesellschaftlichen Engagement gefordert (FAIST 2008, 19; MARTIN 1991, 28), über die eine stärkere Lenkung entwicklungspolitischer Aktivitäten vollzogen werden könnte (SKELDON 2011, 3).

Die vorliegende empirische Studie soll als ein Beitrag zur konzeptionellen Schärfung dieses Forschungsfeldes verstanden werden. Empirisch könnte die Unterscheidung der anderthalbten von der zweiten Generation auch zukünftig einen Mehrwert für Analysen haben und die bisher aufgezeigten Unterschiede dieser beiden Gruppen anhand weiterer Kriterien (z.B. Arbeitsmarktzugang in Deutschland) schärfen. Die Übertragbarkeit der Ergebnisse aus der vorliegenden empirischen Analyse auf andere regionale Kontexte ist zeitlich zu differenzieren. Während die engen bilateralen Beziehungen der sozialistischen Bruderstaaten DDR und Vietnam ein sehr stabiles Fundament für politische Beziehungen nach der Wiedervereinigung Deutschlands gelegt haben, das trotz einer Krise in den 1990er Jahren (SCHMIZ 2011, 92) vergangene Migrationsprozesse und auch weiterhin den spezifischen Kontext prägt, können viele Ergebnisse des Beitrags im Hinblick auf gegenwärtige und zukünftige Rückkehrprozesse auf andere regionale Kontexte übertragen werden.

Literatur

- AMMASSARI, S. u. R. BLACK 2001: Harnessing the Potential of Migration and Return to Promote Development. International Organization for Migration, Genf (= IOM Migration Research Studies, 5).
- AUSWÄRTIGES AMT 1995: Abkommen über die Rücknahme von vietnamesischen Staatsangehörigen. Berlin, BGBl. 1995 II 743.
- AUSWÄRTIGES AMT 2013: Beziehungen zwischen Vietnam und Deutschland. Online: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Vietnam/Bilateral.html> (27.11.2013).
- BHAGWATI, J.N. 1977: The Brain Drain and Taxation: Theory and Empirical Analysis. Amsterdam, New York.
- BOGNER, A. u. W. MENZ ²2005: Expertenwissen und Forschungspraxis: die modernisierungstheoretische und die methodische Debatte um die Experten. Zur Einführung in ein unübersichtliches Problemfeld. In: BOGNER, A., B. LITTIG u. W. MENZ (Hrsg.): Das Experteninterview. Wiesbaden, S. 7–30.

- BOURDIEU, P. 1983: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: KREKEL, R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Opladen, S. 183–198.
- BRETTELL, C. 1979: Emigrar para voltar: a Portuguese ideology of return migration. In: *Papers in Anthropology*, 20, H. 1, S. 1–20.
- BRÖRING, S. 2009: Zur Problematik des Entwicklungsbegriffes und seinem Gebrauch in der Migrationsforschung. Bremen (= Forschungsinstitut Stadt und Region, Arbeitspapier Nr. 7, Universität Bremen).
- CASSARINO, J.-P. 2004: Theorising Return Migration: The conceptual Approach to Return Migrants Revisited. In: *International Journal on Multicultural Societies*, 6, H. 2, S. 253–279.
- CIM (CENTRUM FÜR INTERNATIONALE MIGRATION UND ENTWICKLUNG) 2013: Migranten als Brückenbauer. Online: <http://www.cimonline.de/de/2262.asp> (27.11.2013).
- CERASE, F.P. 1974: Expectations and Reality: A Case Study of Return Migration from the United States to Southern Italy. In: *International Migration Review*, 8, H. 2, S. 245–262.
- CHAN, Y.W. u. T.L.T. TRAN 2011: Recycling Migration and Changing Nationalisms: The Vietnamese Return Diaspora and Reconstruction of Vietnamese Nationhood. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 37, H. 7, S. 1101–1117.
- CURRLE, E. 2006: Theorieansätze zur Erklärung von Rückkehr und Remigration. In: *Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid Migration und ethnische Minderheiten*, 2, S. 7–23.
- DAAD (DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST) 2007: Gute Luft und sauberes Wasser. Bonn. Online: <http://www.daad-magazin.de/07698/index.html> (29.09.2009).
- DENNIS, M. 2005: Die vietnamesischen Vertragsarbeiter in der DDR, 1980–1989. In: WEISS, K. u. M. DENNIS (Hrsg.): Erfolg in der Nische? Die Vietnamesen in der DDR und in Ostdeutschland. Münster, S. 15–50.
- EXISTENZGRÜNDUNGSABKOMMEN 1992: Abkommen über Finanzierungshilfen zur Existenzgründung und beruflichen Eingliederung von Fachkräften der SRV. Bonn.
- FAIST, T. 2008: Transnationalisation and Development(s): Towards a North-South Perspective. In: *ZiF-Mitteilungen*, 1, S. 13–23.
- FREYTAG, M. 1998: Die „Moritzbürger“ in Vietnam: Lebenswege nach einem Schul- und Ausbildungsaufenthalt in der DDR; vermitteln in interkulturellen Beziehungen. Frankfurt am Main.
- GEIGER, M. u. M. STEINBRINK 2012: Migration und Entwicklung: Merging Fields in Geography. In: GEIGER, M. u. M. STEINBRINK (Hrsg.): Migration und Entwicklung: Geographische Perspektiven. Osnabrück, S. 7–35 (= IMIS-Beiträge, 42).
- GHOSH, B. 1992: Migration-Development Linkages: Some Specific Issues and Practical Policy Measures. In: *International Migration*, 30, H. 3/4, S. 423–456.
- GHOSH, B. 2000: New International Regime for Orderly Movements of People: What will it look like? In: GHOSH, B. (Hrsg.): *Managing Migration: Time for a New International Regime?*, Oxford, S. 221–247.
- GCIM 2005 = GLOBAL COMMISSION ON INTERNATIONAL MIGRATION 2005: Migration in an Interconnected World: New Directions for Action. Geneva. Online: https://www.iom.int/jahia/webdav/site/myjahiasite/shared/shared/mainsite/policy_and_research/gcim/GCIM_Report_Complete.pdf (12.02.2014).
- GEMELCH, G. 1980: Return Migration. In: *Annual Review of Anthropology*, 9, S. 135–159.
- GOETHE, K. u. F. HILLMANN 2008: The Diaspora Option as a Tool Towards Development? The Highly Qualified Ghanaian Diaspora in Berlin and Hamburg. In: NAERSSSEN, T. VAN; SPAAN, E. u. A. ZOOMERS (Hrsg.): *Global Migration and Development*. New York, London, S. 195–212.
- HAAS, H. DE 2007: Migration and Development. A Theoretical Perspective. Oxford (=International Migration Institute, Working Paper, 9)
- HAAS, H. de, O. BAKEWELL, S. CASTLES, G. JÓNSSON u. S. VEZZOLI 2009: Mobility and

- Human Development. New York (= United Nations Development Programme, Human Development Research Paper, 1)
- HILLMANN, F. 2005: Riders on the Storm. Vietnamese in Germany's two Migration Systems. In: SPAAN, E., F. HILLMANN u. T. VAN NAERSSSEN (Hrsg.): Asian Migrants and European Labour Markets. Patterns and Processes of Immigrant Labour Market Insertion in Europe. London, New York, S. 80–100.
- HIRSCHBERGER, M. 1997: Zwischen Ausweisung und Duldung. Die vietnamesischen Vertragsarbeiter nach der Wende. In: HENTSCHEL, T., M. HIRSCHBERGER, L. LIEPE u. N. SPENNEMANN (Hrsg.): Zweimal angekommen und doch nicht zu Hause. Vietnamesische Vertragsarbeiter in den neuen Bundesländern. Berlin: Reistrommel e.V., S. 21–43.
- HÜWELMEIER, G. 2010: Moving East: Transnational Ties of Vietnamese Pentecostals. In: HÜWELMEIER, G. u. A. KRAUSE (Hrsg.): Traveling Spirits. Migrants, Markets and Mobilities. New York, London, S. 133–144.
- KABKI, M., V. MAZZUCATO u. E. APPIAH 2004: 'Wo benane aeye bebee': the economic impact of remittances of Netherlands-based Ghanaian migrants on rural Ashanti. In: Population. Space and Place, 10, H. 2, S. 85–97.
- KING, R. u. A. CHRISTOU 2011: Of Counter-Diaspora and Reverse Transnationalism: Return Mobilities to and from the Ancestral Homeland. In: Mobilities, 6, H. 4, S. 451–466.
- LAASER, M. 2008: Rückkehr und Entwicklung – Folgen von Rückkehr im Herkunftsland. Bielefeld (= Center on Migration, Citizenship and Development Working Paper, 36).
- LIEPE, L. 1997: Die vietnamesische Migrantenökonomie. In: HENTSCHEL, T., M. HIRSCHBERGER, L. LIEPE u. N. SPENNEMANN (Hrsg.): Zweimal angekommen und doch nicht zu Hause. Vietnamesische Vertragsarbeiter in den neuen Bundesländern. Berlin: Reistrommel e.V., S. 44–52.
- LEISTUNGSVERORDNUNG 1990: Verordnung über finanzielle Leistungen bei vorzeitiger Beendigung der Beschäftigung ausländischer Bürger in Unternehmen der DDR. Berlin.
- LLOYD, K., F. MILLER u. S. SCOTT 2004: Changing Research Spaces: Doing human geography fieldwork in Vietnam. Konferenzpapier, präsentiert auf der 15th Biennial Conference of the Asian studies Association of Australia, 29. Juni – 2. Juli 2004, Macquarie University, Canberra.
- MÄKER, M. 2008: Zur Situation der ehemaligen vietnamesischen Vertragsarbeiter und ihrer Familienangehörigen im Land Brandenburg. Ergebnisse einer quantitativen Untersuchung im Sommer 2008. Erste vorläufige Grundauszählung. Potsdam: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg, die Integrationsbeauftragte des Landes.
- MÄKER, M., R. KRAMER, K. WEISS u. K. LEPTIEN 2008: Die Situation zugewanderter im Land Brandenburg. Vietnamesinnen und Vietnamesen, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und jüdische Kontingentflüchtlinge im Vergleich. Potsdam.
- MARCUS, G. 1995: Ethnography in/of World System: The Emergence of Multi-sited Ethnography. In: Annual Review of Anthropology, 24, S. 95–117.
- MARTIN, P. 1991: Labor Migration. Theory and Reality. In: PAPADEMETRIOU, D.G. u. P. MARTIN (Hrsg.): The Unsettled Relationship: Labor Migration and Economic Development. New York, S. 27–42.
- MEIßNER, D. 2001: Wissens- und Technologietransfer in nationalen Innovationssystemen. Dissertation, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Technischen Universität Dresden. Dresden.
- MÜLLER, C.M. 2007: Zur Bedeutung von Remigranten für Innovationsprozesse in China. Eine theoretische und empirische Analyse. Frankfurt a. M.
- MÜLLER, H.P. 1986: Kultur, Geschmack und Distinktion. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 27, S. 162–190.
- NIESWAND, B. 2005: Die Stabilisierung transnationaler Felder. Grenzüberschreitende Beziehungen ghanaischer Migranten in Deutschland. In: Nord-Süd Aktuell, 1, S. 45–56.

- PRIES, L. 2005: Arbeitsmigration und Inkorporationsmuster in Europa. In: PRIES, L. (Hrsg.): Zwischen den Welten und amtlichen Zuschreibungen. Neue Formen und Herausforderungen der Arbeitsmigration im 21. Jahrhundert. Essen, S. 15–41.
- RAENDCHEN, O. 2000: Vietnamesen in der DDR. Ein Rückblick. Berlin (= SEACOM Studien zur Südostasienskunde, 2).
- RAGHURAM, P. 2007: Which Migration, What Development: Unsettling the Edifice of Migration and Development. Bielefeld (= Center on Migration, Citizenship and Development Working Paper, 28)
- ROGERS, R. 1991: Return migration, migrants' savings and sending countries' economic development: lessons from Europe. In: DIAZ-BRIQUETS, S. u. S. WEINTRAUB (Hrsg.) The Effects of Receiving Countries Policies on Migration Flows. San Francisco, S. 235–251.
- SCHALAND, A.-J. 2012: Wissen wandert: Die Bedeutung von Remigranten für die wissensbasierte Regionalentwicklung in Entwicklungs- und Schwellenländern. In: GEIGER, M. u. M. STEINBRINK (Hrsg.): Migration und Entwicklung – geographische Perspektiven. Osnabrück, S. 113–129 (= IMIS-Beiträge, 42).
- SCHMIZ, A. 2011: Transnationalität als Ressource?: Netzwerke vietnamesischer Migrantinnen und Migranten zwischen Berlin und Vietnam. Kultur und soziale Praxis. Bielefeld.
- SKELDON, R. 2011: Migration as a tool for development policy: the need for caution.(= KFW Development Research, 2).
- SØRENSEN, N.-N., N. VAN HEAR u. P. ENGBERG-PEDERSEN 2002: The Migration-Development Nexus. Evidence and Policy Options. IOM, Genf.
- SPAAN, E., T. VAN NAERSEN u. F. HILLMANN 2005: Shifts in the European Discourses on Migration and Development. In: Asian and Pacific Migration Journal, 14, H. 1/2, S. 35–69.
- SPENNEMANN, N. 1997: Aufbauhelfer für eine bessere Zukunft. Die Vietnamesischen Vertragsarbeiter in der ehemaligen DDR. In: HENTSCHEL, T.; HIRSCHBERGER, M.; LIEPE, L. u. N. SPENNEMANN (Hrsg.): Zweimal angekommen und doch nicht zu Hause. Vietnamesische Vertragsarbeiter in den neuen Bundesländern. Berlin: Reistrommel e.V., S. 8–20.
- STAATSSSEKRETARIAT 1980 = Staatssekretariat für Arbeit und Löhne der Deutschen Demokratischen Republik 1980: Abkommen über die zeitweilige Beschäftigung und Qualifizierung vietnamesischer Werkträger in Betrieben der DDR. Berlin.
- STATISTISCHES BUNDESAMT 2013a: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Vorläufige Wanderungsergebnisse 2012. Online: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Wanderungen/vorlaeufigeWanderungen5127101127004.pdf?__blob=publicationFile (28.11.2013).
- STATISTISCHES BUNDESAMT 2013b: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Wanderungen 2011. Online: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Wanderungen/Wanderungen2010120117004.pdf?__blob=publicationFile (28.11.2013).
- THRÄNHARDT, D. 2008: Entwicklung durch Migration – ein neuer Forschungs- und Politikansatz. In: THRÄNHARDT, D. (Hrsg.): Entwicklung und Migration. Berlin, S. 102–127 (= Jahrbuch Migration 2006/2007, 14).
- TSUDA, T. 2003: Strangers in the ethnic homeland: Japanese Brazilian return migration in transnational perspective. New York.
- VERTOVEC, S. 2009: Transnationalism. New York.
- WEISS, K. 2005: Vietnam: Netzwerke zwischen Sozialismus und Kapitalismus. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 27, S. 24–30.
- WEISS, K. 2008: Transnationale Migrationsnetzwerke zwischen Vietnam und Deutschland – eine Entwicklungschance für beide Seiten. In: THRÄNHARDT, D. (Hrsg.): Entwicklung und Migration. Berlin, S. 142–160 (= Jahrbuch Migration 2006/2007, 14).
- WOLF, B. 2007: Die vietnamesische Diaspora in Deutschland. Struktur und Kooperationspotenzial mit Schwerpunkt auf Berlin und Hessen. Frankfurt. Online:

<http://www.gtz.de/de/dokumente/de-vietnamesische-diaspora-2007.pdf> (19.11.2012).
ZAV (ZENTRALE AUSLANDS- UND FACHVERMITTLUNG) 2013: ZAV – Internationale Personalvermittlung. Programm Rückkehrende Fachkräfte. Online: <http://www.zav-reintegration.de> (27.11.2013).